



Am Samstag wartet Spaß auf die ganze Familie. Foto: Öztal Tourismus

## Schneefest für Kinder mit Girardelli

**Hochötz** – 20 Mal machte die Aktion Kinderschneefest in der heurigen Wintersaison Station in Deutschland. Mit der Initiative sollen Kinder zwischen 3 und 13 Jahren für den Wintersport begeistert werden. Der große Abschluss wird allerdings in Tirol gefeiert: Beim großen Kinderschneefest am 10. April ab 9 Uhr in Hochötz. Prominente Unterstützung mit Tipps und Tricks kommt vom fünffachen Gesamtweltcup-Gewinner Marc Girardelli.

Ein abwechslungsreiches Programm mit jeder Menge Spaß im Schnee, mit Hindernis-Parcours, Wellenbahn, Snow Tubing und TV-Star Tabaluga steht an – für alle 3- bis 13-Jährigen kostenlos. Wer mehr haben will, etwa zur Tageskarte einen vierstündigen Skikurs, greift sich das „SnoMo“-Paket, bei dem auch bis zu vier Begleitpersonen Vergünstigungen erhalten. Nähere Infos gibt es unter [www.oetztal.com](http://www.oetztal.com). (jenny)

# Zur Hochzeit gibt's ein Kamel

Eine Ehrwalder Mannschaft nimmt an der Allgäu-Orient-Rallye 2010 teil. Zwei Teammitglieder heiraten direkt am Starttag und fahren zur Hochzeitsreise mit dem Auto nach Jordanien.

Von Helmut Mittermayr

**Ehrwald, Amman** – In 23 Tagen startet die inzwischen fünfte legendäre Allgäu-Orient-Rallye 2010 in Oberstaufen. Eine sechsköpfige Mannschaft aus Ehrwald wagt mit drei Autos ebenfalls das Abenteuer.

Die Braut Melanie Eckl und ihr Bräutigam Cornel Kerber aus Ehrwald starten überhaupt als erstes Team der Rallye. Sie machen einen kurzen Zwischenstopp am Standesamt Ehrwald und machen sich nach dem Ja-Wort mit 102 anderen Teams umgehend auf dem Weg nach Amman – um den Sieg und ein Kamel. Begleitet wird das Brautpaar auf seiner „Tour d'Amour“ von Gerald und Roman Gutscher aus Sieghartskirchen, Reinhard Spielmann aus Ehrwald und Brian Henry aus den USA.

Warum macht man so etwas? „Wir wollten schon immer eine besondere Hochzeitsreise und gleichzeitig tun wir was für den guten Zweck“, verrät das Brautpaar, „denn die Autos aller Teams gehen am Ende in den Besitz des World Food Programme (WFP), einer Unterorganisation der UNO, über.“

Diese sorgt dafür, dass sie als Ersatzteillager vermarktet und mit dem Erlös Hilfsprojekte unterstützt werden. In den vergangenen Jahren wurde beispielsweise eine Käseerei in Al Rabia aufgebaut, die fünf Beduinenfamilien Einkommen und Arbeit sichert. Zusätzlich dazu liefert das



Melanie Eckl und Cornel Kerber demonstrieren, wo die meisten Autos für die Low-Budget-Rallye aufgetrieben werden – auf dem Schrottplatz. Foto: Rallyteam88

Rallyteam88 zwei neue Kinderrollstühle für ein Behinderten-Kinderheim in den syrischen Ort Salamiyah.

Eine letzte Hürde steht dem Team noch bevor. Bis jetzt ist der „Fuhrpark“ nicht komplett. Die Schwierigkeit: Die Autos dürfen nicht mehr als 1111 Euro wert sein, müssen aber noch straßentauglich sein, damit sie die 6000 km lange Strecke möglichst heil überstehen. Für Sponsoren ist auf den Autos von Rallyteam88, das als erstes in Oberstaufen abfährt, auch noch Platz. Der

Erlös wird mitsamt den Autos in Jordanien an das WFP übergeben.

Und wenn das Paar am Ende Sieger wird und das Kamel gewinnt? „Dann schenken wir es einem Nomadenkind“, lacht die Braut.

Angefangen hat alles 2005 mit einer Schnapsidee: Ein zahlbares Abenteuer mit kalkulierbaren Risiken für positiv verrückte Menschen sollte es werden, quasi die Tiefpreis-Antwort auf Paris-Dakar. Die Veranstaltung soll kein Rennen im klassischen Sinn sein. Es gelten die Re-

geln der Straßenverkehrsordnungen. Die Route auf dem Landweg nach Jordanien ist frei wählbar. Autobahnen und Mautstraßen sowie Navigationssysteme sind tabu. Übernachtet werden darf nur in mitgenommenen Zelten oder in Unterkünften, die im Schnitt nicht mehr als 11,11 Euro pro Nacht kosten. Kein leichtes Unterfangen.

Sieger der Allgäu-Orient-Rallye ist das Team, das mit den jeweils drei Autos komplett am Ziel in Jordanien angekommen ist und die im Roadbook angeführten Auf-

gaben und die Sonderprüfungen am besten von allen erfüllt hat.

Im vergangenen Jahr saß auch der Reuttener Unternehmer Hubert Lagg in einer der Karossen, die die Tortur über Balkan, Anatolien und Syrien bis Jordanien auf sich genommen hatten. Er möchte die Eindrücke nicht missen, aber auch nicht wiederholen. „Da musst du wirklich miteinander auskommen können. Die Ersten haben schon wegen der Routenwahl in Österreich so gestritten, dass sie abrechnen mussten.“